Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

16.8.1874 (No. 192)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 16. August.

№ 192.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Telegramme.

† **Berlin**, 14 Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." hält die Nachricht von der bereits erfolgten offiziellen Anerkennung der Madrider Regierung Seitens Deutschlands für verfrüht. Sie meint, diese Frage werde aber demnächst ihre Lösung finden. — Dasselbe Blatt bespricht anläß ich des gestrigen Artikels der „Kreuz-Ztg." nochmals die Angelegenheit des Seekapitäns Werner, und bestätigt, daß das Kriegsgericht denselben freigesprochen hat. Sie hebt hervor, daß der Kaiser in den Gang der militärischen Gerichtsbarkeit nicht habe eingreifen wollen, deßhalb das Erkenntniß bestätigt, hierbei aber Werner's Verhalten in einer besonderen Ordre gemißbilligt habe. Dieser Vorgang zeige, wie nothwendig es sei, die Lücken in dem militärischen See-Gewohnheitsrechte auszufüllen. Die Leitung und Initiative in der auswärtigen Politik würde nicht dem verantwortlichen Minister, sondern dem betreffenden Marineoffizier zustehen, wenn Letzterer ohne kaiserlichen Befehl und ohne Instruktion durch das auswärtige Amt nach persönlichem Ermessen handeln dürfe.

† **Mainz**, 14. Aug. Heute Nachmittag 5 Uhr 40 Min. traf Marschall Bazaine von Basel kommend hier ein und reiste um 6 Uhr via Köln nach Brüssel weiter. Das Aussehen des Marschalls war vortrefflich. In seiner Begleitung befanden sich seine Tochter und ein junger Mann.

† **Rom**, 14. Aug. Der Deputirte Massari wurde auf der Straße angefallen und leicht verwundet. Der Thäter wurde verhaftet. Sein Motiv ist Privatrache.

Deutschland.

* **Berlin**, 12. Aug. Die „Prov.-Korresp." begrüßt die Heimkehr des Kaisers mit folgenden Worten: „Nach längerer Abwesenheit ist Kaiser Wilhelm in die Heimath zurückgekehrt, nachdem er in Ems und Gastein die seit Jahren gewohnte Kur vollendet hat. Während der rauhen Jahreszeit war der Kaiser von Krankheitsfällen heimgesucht worden, die mancher bangen Besorgniß Raum gaben. Indessen hatte die Lebenskraft des theuern Monarchen sich schon im Frühjahr wieder aus der Ermattung emporgearbeitet, und als er seine Reise antrat, da durfte man auch eine günstige Wirkung der heilkräftigen Brunnen und Badequellen um so zuversichtlicher hoffen, als es sich nicht mehr um die Ueberwindung einer Krankheit, sondern nur um Befestigung der schon wieder hergestellten Gesundheit handelte. Der Wunsch aller patriotischen Herzen ist in Erfüllung gegangen, unser Kaiser hat sich selbst unter schroff wechselnden Witterungsverhältnissen eines ungestörten Wohlbefindens zu erfreuen gehabt und kehrt mit sichtlich erfrischten Kräften heim. Obwohl aber der Fürst durch ärztlichen Rath veranlaßt war, die jüngsten Wochen vorzugsweise der Pflege seiner Gesundheit zu widmen, so hat doch auch die Sorge für das Wohl des Vaterlandes keinen Tag geruht, und die gewissenhafte Arbeit zur Vollendung der Regierungsgeschäfte ging ihren regelmäßigen Gang. Daneben fand der Monarch noch Zeit zu Begrüßungen und Besuchen, die ebenso mit den Pflichten seines hohen Berufes im Zusammenhang standen, wie sie den Neigungen eines liebevollen Herzens entsprachen. Wenn dem Kaiser in Ems ein zwangloser Verkehr mit dem Kaiser von Rußland besonders wohl gethan hatte, so wurde ihm später die Freude, sowohl mit dem König von Bayern, wie mit dem Kaiser von Oesterreich Beweise herzlicher Freundschaft auszutauschen und die Kaiserin von Oesterreich persönlich zu begrüßen. So darf der hohe Herr auf die jüngst vergangenen Wochen als auf eine in Arbeit und Erholung glücklich ausgefüllte Zeit zurückschauen. Aufrichtige Segenswünsche haben den Herrscher auf seinen Weg geleitet und empfangen ihn bei der Heimkehr. Ueberall, wo diese edle Persönlichkeit, mit allen hohen Gaben des Mannes und des Fürsten ausgestattet, erscheint, muß sie Liebe und Verehrung gewinnen; aber die deutsche Nation weiß, wie innig ihre Geschicke mit dem ehrwürdigen Haupte verwachsen sind, auf dem mit der Krone des Reichs das Wohl des Vaterlandes ruht. Deßhalb steigt aus dem Herzen des Volkes das heiße Gebet, daß der Kaiser in rüstiger Kraft des Leibes, wie der Seele, dem Reiche noch lange erhalten bleiben möge."

Berlin, 12. Aug. (Köln. Ztg.) Dem Bischof von Culm ist die Mittheilung zugegangen, daß das Kreisgericht in Preuß.-Stargardt die zwei am 1. Okt. d. J. und 1. Jan. k. J. fälligen vierteljährigen Raten der ihm zukommenden Staatsrente, welche die Regierungshauptkasse in Marienwerder auszahlt, mit Arrest belegt hat. Diese Summe wird mehr als zur Genüge die noch nicht eingegangenen Strafgelder, welche mit den Kosten ungefähr 2200 Thaler betragen dürften, decken. Bisher hatte die Regierung eine andere Praxis; wenigstens war bei den jetzt im Gefängniß detinirten Bischöfen eine solche Maßregel Seitens eines Kreisgerichts dadurch unmöglich gemacht, daß die Staatsrente derselben vorher schon auf dem Verwaltungswege gesperrt war. — Von offiziöser Seite ist die Nachricht, daß in nächster Zeit das Verfahren auf Absetzung gegen den Erzbischof von Köln eingeleitet werden solle, schon deßhalb als unwahrscheinlich bezeichnet worden, weil der Erzbischof seit seiner Inhaftirung nicht mehr in der Lage gewesen sei, seinen Widerspruch gegen die Mai-Gesetze zu verschärfen. Bei der Frage wegen Einleitung des Absetzungsverfahrens handelt es sich, wie die „Wes.-Ztg." bemerkt, indessen nicht darum, in welche Zeit die Uebertretungen des Gesetzes fallen, sondern darum, ob die Zahl und das Gewicht derselben die Anwendung der auf die Entfernung aus dem Amte bezüglichen Bestimmung des Mai-Gesetzes als nothwendig erscheinen lassen. Daß die Gefängnißhaft wegen Nichtzahlung der Geldbußen die Einleitung des Verfahrens auf Amtsentsetzung nicht ausschließt, hat die Absetzung Ledochowski's während der Inhaftirung desselben bewiesen. — Einen neuen Kunstgriff, die Mai-Gesetze zu umgehen, hat jüngst ein widergesetzlich angestellter Hilfsgeistlicher auf dem Westerwalde versucht. Er trat aus dem Amte aus, legte sich den Charakter eines Privatgeistlichen bei und glaubte nun ungestört schalten und walten zu können. Es ist das die Verwirklichung jenes Zustandes, den bekanntlich die hiesige „Volks-Ztg." als den einzigen Ausweg aus dem Wirrsal des Kirchenkonflikts anzupreisen nicht müde wird. Der Kultusminister hat jedoch, wie die „N.-L. C." mittheilt, in dem Falle des schlauen Kaplans dahin entschieden, daß durch die blose Zurückziehung des ihm Seitens des bischöflichen Ordinariates ertheilten Auftrages seine Stellung nicht in Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen gesetzt wird, und auch der Wunsch der Gemeinde, ihn als Privatpriester zu behalten, eine andere Auffassung nicht begründen kann. Bezeichnend für die Konsequenz oder — für die Ehrlichkeit der ultramontanen Interpretation ist es übrigens, daß ein aus dem Amte ausgetretener Geistlicher, also ein Priester ohne bischöflichen Auftrag, in der betreffenden Gemeinde doch als vollberechtigter Seelsorger wirken können soll, während bei etwaigen von den Gemeinden auf Grund der diesjährigen Mai-Gesetze gewählten Pfarrern gerade der Mangel des bischöflichen Auftrags als das die absolute Nichtigkeit derartiger Ernennungen begründende Moment bezeichnet wird.

N.L.C. **Berlin**, 13. Aug. Auch der Vorstand der Erfurter Kreissynode hat so eben ein sehr verständiges und tolerantes Ausschreiben über die Zivilehe erlassen. In demselben wird dem Staat voll und ganz das Recht zugestanden, eine giltige Ehe abzuschließen. Alsdann heißt es weiter: „Es würde nur einen Mangel an kirchlichem Sinne und eine Geringschätzung des kirchlichen Segens, der einer für die ganze Lebenszeit geschlossenen Verbindung in den Wechselfällen des Lebens nie fehlen kann und darf, verrathen, wenn die kirchliche Trauung nach Aufhebung des Zwangs von Seiten des Staats nicht nachgesucht würde. Es ergeht daher an unsere Glaubensgenossen die herzliche Bitte und Ermahnung, die gute von unsern Vätern ererbte Sitte bewahren, die kirchliche Trauung beibehalten und in jedem Falle nachsuchen zu wollen." Es wäre sehr zu wünschen, wenn diese Sprache überall Nachahmung fände; alsdann würden so bedauernswerthe Mißverständnisse über das Wesen der Zivilehe, wie sie z. B. in Ostpreußen zu Tage getreten sind, bald genug beseitigt sein.

* **Berlin**, 13. Aug. Nach den Mittheilungen, welche verschiedenen Blättern zugegangen sind, scheint den nächsten Reichstag die Frage, wie die Matrikularbeiträge durch eigene Einnahmequellen des Reichs zu ersetzen seien, ernsthaft beschäftigen zu sollen. Von einer Seite liegt die Absicht vor, dem Reichstage eine Reichs-Gewerbesteuer in Vorschlag zu bringen, andererseits aber rühren sich die Anhänger einer Reichs-Einkommensteuer und wollen entweder im unmittelbaren Anschluß an die Versammlung des Vereins für Sozialpolitik in Eisenach (13. Oktober) oder sofort nach Zusammentritt des Reichstags in Berlin eine Berathung abhalten. Es besteht die Absicht, derselben den neuen sächsischen Einkommensteuer-Entwurf zu Grunde zu legen, übrigens aber an dem Grundsatz festzuhalten, daß ein- und dieselben Einschätzungen, sowohl der vom Reiche, als der von den Partikularstaaten und den Gemeinden zu erhebenden Steuer als Norm zu dienen haben.

Der Ankunft des neuen Gesandten der Vereinigten Staaten am hiesigen Hofe, Mr. Bancroft Davis, zur Uebernahme seiner neuen Stellung sieht man erst zum 1. Sept. entgegen. Als Geschäftsträger der amerikanischen Gesandtschaft fungirt seit der Abreise des Mr. Bancroft Mr. Hamilton Fish jr., ein Sohn des amerikanischen Staatssekretärs. Mr. Bancroft Davis, der sich in seiner bisherigen amtlichen Thätigkeit als Unterstaatssekretär im auswärtigen Amt zu Washington als ein warmer Freund Deutschlands bewährt hat, hat während der letzten Jahre in der Geschichte seines Vaterlandes eine nicht unbedeutende Rolle gespielt, indem er an den Verhandlungen über die Alabama-Frage einen wesentlichen Antheil hatte und auch später auf dem

---

⊖ Am Rande des Abgrunds.

(Fortsetzung aus Nr. 191.)

„War denn nichts in seinen Taschen?" fragte der Kapitän barsch.

„Kein Heller," versetzte die Alte und hob ihre offenen Hände empor; „kein Heller, mit dem man sich hätte segnen können! Die Taschen sind dem armen Jungen ja zuvor schon rein ausgefegt worden. Oh pfui, Schande über euch, Kapitän, daß ihr den Jungen habt so behandeln lassen! Und nun, bitte, gebt mir die beiden halben Kronen; ihr werdet sie mir doch nicht abschlagen, he?"

„Alle Teufel!" rief Kapitän Ellis; „hier, Alte, sind zwei Pfennige! die mögt ihr ihm auf die Augenlider legen — das reicht schon hin! Und was das Begräbniß anlangt, Owen Thomas, so laßt dafür die Gemeinde sorgen!"

„Oh, ihr seid ein nichtsnutziger, harter Mann und es wird schon eines Tages an euch heimgesucht werden!" rief die Alte den beiden Seeleuten nach, als diese rasch sich aus dem Staube machten und sie ihnen mit den beiden Pfennigen, welche der Kapitän ihr gegeben, nachhumpelte. „Na, untersteht euch nur wieder, mir unter die Augen zu treten, ihr .... ihr ...."

„Hahaha!" rief sie dann mit triumphirendem Lachen, als sie wieder in ihr Häuschen trat; „hab' ich euch die Bursche nicht recht hübsch vom Halse geschafft, mein Söhnchen?"

„Was für eine gescheidte, muntere und besonnene Frau ihr doch seid, Mütterchen!" erwiederte Gerard und betrachtete sie von seinem Bette aus mit aufrichtiger Bewunderung, denn er staunte wirklich über die Raschheit und Geschicklichkeit, womit sie der drohenden Gefahr entgegengetreten war und dieselbe abgewendet hatte, obschon er sich halb und halb darüber ärgerte, daß er seine Zustimmung zu dieser Täuschung gegeben. Uebrigens, was konnte dieselbe im Grunde auch schaden? Er war ja nicht des Kapitäns Neffe und das Mißverständniß hätte sich aufklären müssen, sobald sie einander gesehen hätten. — „Wie lustig ihr seid, Mütterchen? Ihr scheint euch ja trefflich darauf zu verstehen, junge Bursche zu verbergen? Kennt es wohl aus Erfahrung?

„Und warum denn nicht, mein Söhnchen?" lachte die Alte. „Ach, in meiner Jugend hatt' ich manchen Spaß mit den Männern, — ja, meiner Treu! Jugend hat keine Tugend. Und oh, zu meiner Zeit waren die jungen Bursche viel hübscher und lustiger als heutzutage! Da war's ein ganz anderes Leben!"

„Wollt ihr mir nicht ein Liedchen singen?" fragte Gerard, denn das Mütterchen sah so lustig und aufgeräumt aus, daß er unwillkürlich darnach verlangte, sie singen zu hören.

Die Alte setzte ihren Schmortiegel nieder, stemmte die Arme in die Hüften und stimmte mit einer schwachen, piependen, aber noch immer angenehmen und beweglichen Stimme ein altes, wälisches Lied an.

Als sie ihren ersten Vers mit einem Triller endete, nahm eine andere Stimme das Lied auf, und durch die geöffnete Thüre kam ein Dorfbewohner um den andern herein, bis die Bänke und Schemel in der Stube gefüllt waren, und Jeder von ihnen sang einen Vers von dem Liede, das ohne Anfang und Ende zu sein schien. Gerard richtete sich in seinem Bettschrank auf und schlug den Takt zu der Melodie, und der alte Barde, der ebenfalls in die Stube getreten war und den gepolsterten Stuhl am Kaminfeuer eingenommen hatte, saß mit seinem fahlen, verwitterten, zitternden Gesichte da und die Thränen standen ihm in den gichtischen, rothgeränderten Augen. Dieser Ballade folgten dann geistliche Lieder, die ebenfalls sehr hübsch klangen, und der alte Barde gab unter allgemeinem Beifall einen Dreiklang zum Besten, wofür er mit einem Glas Kornbranntwein belohnt wurde. Derselbe kam aus einem Töpfchen, das man vom Wrack geborgen hatte, und als die Männer alle diesen Bergthau gekostet, ward das Fäßchen in dem Bettschrank zu Gerard's Füßen aufbewahrt, und nun ging der Gesang immer rascher und leidenschaftlicher fort bis in die tiefe Nacht hinein. Die letzten Eindrücke, auf welche Gerard sich besinnen konnte, waren ein nebelhaftes Chaos von menschlichen Gesichtern, ein fortwährendes Gesumme und Gejohle von menschlichen Stimmen und das Hin- und Hergehen eines Mannes, der abwechselnd das Fäßchen mit dem Kornbranntwein hervorholte und anzapfte und dann wieder versteckte. Gerard hatte es nur seiner starken Konstitution zu danken, wenn er in dieser Atmosphäre nicht erstickte.

Als er wieder zur Besinnung kam, begann gerade der Tag zu grauen; zwei oder drei Männer lagen auf dem Estrichboden der Stube ausgestreckt, mit den Köpfen in der Asche des Feuers. Auf der Wandbank saß ein alter Kater und blinzelte und schnurrte. Die Thür ging auf und ließ einen Strom beißend kalter Luft und kühlen, trüben Dämmerlichts in die Stube herein, und auf der Schwelle stand der alte Matrose, welcher Gerard vom Schiffbruch errettet hatte, und schaute in die Stube herein.

„Halloh, kommt nur herein, Alter!" rief Gerard; „was bringt ihr?"

„Draußen in See vor der Südspitze der Insel liegt ein Schleppdampfer," versetzte der Matrose. „Ein Boot hat gelandet, um Wasser einzunehmen, und der Schleppdampfer fährt nach Aberhirnant, mit einem entmasteten Schiff, das er unterwegs angetroffen hat, im Schlepptau. Es heißt, der Dampfer liege nur so lange auf der Leeseite der Insel, bis das Wetter nachläßt. Möchtet ihr nicht mit mir an Bord des Schleppers gehen?"

„O ja, mit größtem Vergnügen," erwiederte er aufspringend und eilte nach seinen Kleidern, die schon am vorigen Tage gut am Feuer getrocknet worden waren. „Ich hätte freilich gerne noch der guten, alten Frau gedankt und ihr Lebewohl gesagt; aber vielleicht ...."

„Sucht sie ein ander Mal auf," rief der Matrose. „Ihr könnt sie noch oft sprechen. Kommt nur mit, denn es ist keine Zeit zu verlieren!"

Die alte Frau hatte Gerard's Arm und Schulter in feuchten Seetang eingewickelt und die Geschwulst und der Schmerz hatten nun bedeutend nachgelassen. Er vermochte sogar jetzt seinen Arm zu berühren, ohne daß ihn derselbe schmerzte, und sich ohne Mühe anzukleiden. Die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Genfer Schiedsgericht als Anwalt der Vereinigten Staaten fungirte.

○ **Berlin**, 13. Aug. Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist in der vergangenen Nacht gegen 12½ Uhr mit seiner Familie aus Kissingen hier angekommen. Seinem ausdrücklichen Wunsche gemäß fand auf dem Bahnhofe keinerlei Empfang statt. Namentlich waren auch die Mitglieder des auswärtigen Amts ersucht worden, nicht zur Begrüßung auf dem Bahnhofe zu erscheinen. Die Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers lauten günstig. — Gestern ist der Geh. Legationsrath Bucher von seiner mehrwöchentlichen Urlaubsreise hier wieder eingetroffen. — In den verschiedenen Ministerien ist man jetzt angelegentlich mit der Aufstellung des Spezialetats für das Budget des Jahres 1875 beschäftigt. Bekanntlich hat der Termin für die Einlieferung dieser Etats beim Finanzministerium diesmal eine mehrwöchentliche Verlängerung erfahren, weil wegen der erst zu Anfang des neuen Jahres in Aussicht genommenen Berufung des preußischen Landtags für eine etatsmäßige Finanzverwaltung im ersten Quartal k. J. schon im Voraus auf dem Wege parlamentarischer Vereinbarung Vorsorge getroffen worden ist.

○ **Berlin**, 14. Aug. Heute Mittag 12 Uhr begab sich der Reichskanzler Fürst v. Bismarck nach Babelsberg. Wie verlautet, ist derselbe dort von beiden Kaiserl. Majestäten empfangen worden. Darauf machte er auch dem Prinzen Karl in Schloß Glinike, sowie dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Karl im Jagdschloß Glinike seine Aufwartung und traf dann gegen 4 Uhr in Berlin wieder ein. Gestern Vormittag empfing der Reichskanzler den Staatssekretär im auswärtigen Amte, Staatsminister v. Bülow, sowie mehrere Räthe seines Ressorts. Auch nahm er einige Vorträge entgegen. Heute Vormittag wurde der neu ernannte Unterstaatssekretär und erste vortragende Rath im Staatsministerium, wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Schuhmann, von ihm empfangen. Nach heutigen Verlautbarungen dürfte Fürst Bismarck morgen von hier nach Varzin abreisen. Die Mittheilung eines hiesigen Blattes, es sei die Absicht desselben, in einigen Wochen das Seebad Colberg zu besuchen, findet bis jetzt keine anderweite Bestätigung und erscheint gegenüber der bestimmten Versicherung, daß wegen der sehr günstigen Wirkungen des Kissinger Kurgebrauchs für den Reichskanzler keine Nachkur erforderlich sei, als durchaus unglaubwürdig.

= **Straßburg**, 14. Aug. Die Züge nach Avricourt haben gestern eine ziemliche Anzahl von Personen befördert, die von Embremenil aus (erste französische Station bei Avricourt) den billigen Vergnügungszug nach Paris mitmachen wollen, der früher dem Napoleonstag, jetzt der „Maria Himmelfahrt" gilt. — Gestern Abend gab es in der Nähe des Bahnhofs einen ziemlich erheblichen Auflauf, da sich eine bald zu Hunderten anschwellende Masse von Arbeitern und sonstigen Personen in die Verhaftung des Arbeiters zu mengen suchte, die ein Schutzmann vorzunehmen hatte. Nach längerem Tumult und nachdem zu dem einen ein zweiter Schutzmann hinzugekommen war, gelang es, den Skandal zu beenden und der ersten Verhaftung noch weitere hinzuzufügen. — Im Rathhaus wurde gestern bei Räumungsarbeiten der 54 Jahre alte Arbeiter Hirschel von einem 50 Zentner wiegenden Steinrelief getroffen und erdrückt, das Erwin von Steinbach und dessen Familie vorstellt.

△ **Aus Lothringen**, 12. Aug. Ein besonderes Verhältniß in unserem Verkehrsleben besteht im nordwestlichsten Theil unseres Bezirks noch bezüglich der Privat-Eisenbahnen des großen Hüttenwerks Firma Franz v. Wendels Enkel und Komp. in Hayingen. Die Strecke Eisenbahn, die ganz im eigenen Betrieb dieses Hauses vorhanden ist, beträgt die unglaubliche Länge von mehr als 50 Kilom., die Strecken Moyeuvre-Gagendingen-Ebingen-Gayingen-Styring u. s. w. zusammengerechnet. Die Konzession zur Erbauung und zum Betrieb solcher Privatbahnen, welche anfänglich nur kurze Strecken innerhalb der Werke der Gesellschaft umfaßten, ist derselben noch zu französischen Zeiten, wiewohl nur auf „Ruf und Widerruf" verliehen worden. Seit den letzten Jahren aber haben sich die Eisenbahnen der von Wendel, wie man oben sieht, sehr bedeutend ausgedehnt und erhebliche Theile derselben laufen längst nicht mehr innerhalb der Werke und des geschlossenen Eigenthums der Gesellschaft, sondern sind förmliche Zweigbahnen geworden, laufen durch Gemeinde- und Privateigenthum, werden auch längst nicht mehr, wie anfänglich, als Pferdebahnen, sondern mit etwa 12 Lokomotiven betrieben, wozu eine Anzahl von über 600 Waggons und ein Personal von mehreren Dutzend Beamten und Aufsehern kommt. Das Publikum hätte nun, streng genommen, keinen Anlaß, sich in die privatrechtlichen Besonderheiten dieser Zustände zu mischen, wenn nicht die Veranlagung und der Betrieb der öffentlichen Strecken dieser Privatbahn fast Alles zu wünschen übrig ließe. An den überall gebräuchlichen Vorrichtungen für Einhegung des Bahnkörpers, Bewachung und Sicherung der Straßenübergänge, Signalwesen u. dergl. ist wenig oder nichts zu entdecken und den mehrfach verlauteten Beschwerden, ja wie wir hören, amtlichen Erinnerungen setzen die Eigenthümer der Werke entweder souveräne Geringschätzung oder Ausflüchte entgegen, die es mit den Thatsachen nicht allzu genau nehmen. Da die genannte Firma Tausende von Arbeitern, darunter zahlreiche Franzosen beschäftigt, so ist überhaupt, wie man sich denken kann, der Einfluß des Hauses v. Wendel auf alle wie immer zu nennenden Verhältnisse in der Umgegend der Werke von ausschlaggebendem Gewichte. Es wäre zu wünschen, daß die Lokalpresse die hier einschlägigen Vorkommnisse fortlaufend zur Kenntniß größerer deutscher Leserkreise brächte.

Oesterreichische Monarchie.

✉ **Wien**, 13. Aug. Die Pforte muß irgendwelche Befürchtungen hegen, die sie veranlassen, sich in Vertheidigungszustand zu setzen, nicht gegen eine äußere — denn woher sollte die kommen? — sondern gegen eine innere Gefahr. Alle militärischen Befehlshaberstellen in Bosnien sind so eben neu und zwar mit tüchtigen und energischen Soldaten besetzt und sowohl nach Albanien als nach Bulgarien sind Verstärkungen an Truppen und Munition entsendet. Man deutet das Alles entweder als die Einleitung einer Aktion zur Umstoßung der Thronfolge, oder als Vorsichtsmaßregel gegen eine allgemeine Erhebung der Rajah. Es mag dabei bemerkt werden, daß eine jüngst aufgetauchte Meldung von österreichischen Grenzkonzentrirungen (bei Karlstadt und Brood) noch kein Dementi erfahren hat.

✉ **Wien**, 14. Aug. Ein klerikales Blatt erklärt die Mittheilung von einer besondern Mission des Aditore Mons. Nardi kurz entschlossen für ein „leeres Gerede". Das Blatt weiß sehr wohl, was es thut: es kann einer gewissen Partei nicht in den Kram passen, Rom selbst zur Vernunft kommen zu sehen. Aber es ist so. Die Kurie zieht ihre Proteste nicht zurück, aber sie fügt sich thatsächlich, und Mons. Nardi hat den Auftrag, die etwa noch zur Widerhaarigkeit neigenden Bischöfe dieserhalb zu verständigen.

Die vorjährige Mißernte war die Veranlassung zur zeitweisen Aufhebung der Getreidezölle. Gutem Vernehmen nach haben die österreichische und die ungarische Regierung sich geeinigt, diese Zölle ganz und für immer in Wegfall zu bringen.

Frankreich.

△ **Paris**, 14. Aug. Die Berichte über die Mittel, deren sich Bazaine zu der Ausführung seines Plans bedient hat, weichen sehr von einander ab und heben sich theilweise gegenseitig auf. Der „Gaulois", der gestern wichtige Enthüllungen versprach, ist heute bemüht, die Fabel von dem Fenstersprung und der Strickleiter-Reise in rabenschwarzer Nacht in ihrer primitivsten Reinheit wieder herzustellen. Er hat ohne Zweifel seine guten Gründe, das zu thun, aber gerade deßhalb müssen wir ganz von seinen Informationen absehen. Der „Soir" scheint die seinigen an der Quelle zu schöpfen und der Wahrheit näher zu stehen, als seine phantasiereichen Kollegen: Auf Grund der eingeleiteten Untersuchung sucht er festzustellen, daß der Gefangene nicht Montag Morgen in der Frühe, sondern schon Sonntag Abend entwich. Wie? sagt er nicht, weil außer den Verschworenen wohl noch Niemand darüber im Klaren ist. Der Verdacht gegen den Gefängnißdirektor Marchi nimmt immer bedenklichere Proportionen an. Er soll sich in den Verhören schon mehrmals widersprochen haben, da seine ganze Aussage über die letzten Stunden, welche er mit dem Marschall auf der Terrasse zugebracht haben will, auf Erfindung beruhte. Doch sollte man meinen, dieser Spaziergang hätte auch von anderer Seite konstatirt oder in Abrede gestellt werden können. Der Obergefängnißwärter wäre nicht weniger kompromittirt, als der Direktor, der Kammerdiener des Entwichenen dagegen wieder aus der Haft entlassen worden.

Die Naivetäten regnen in den Berichten der Korrespondenten von Cannes, so las man dieser Tage, die Untersuchung hätte die Koffer des Gefangenen in seiner Wohnung „entdeckt", und der „Soir" versichert ganz ernsthaft, die Flucht müsse nicht ein Werk des Zufalls gewesen, sondern lange vorbereitet worden sein. Wer hat je daran gezweifelt? Der „Figaro" seinerseits weiß, daß der sechsjährige Sohn des Marschalls, der kleine Paco, von Anfang an in die Fluchtpläne eingeweiht war und das Geheimniß in seinem Kinderherzen barg — da hat wohl der „Figaro" Kobolde, die allwissend sind, zu Berichterstattern. Eine andere höchst wahrscheinliche Angabe ist die, daß in einem mit Bazaine gehörenden Gegenständen angefüllten Koffer, den der Oberst Villelts mit sich führte, ein Taschenkalender gefunden wurde, in welchem von der Hand Bazaine's die Worte geschrieben standen: „je pars lundi". Der Mann, der in dem Prozeß von Trianon keinen Beweis gegen sich aufkommen ließ, hätte wie ein Schulknabe einem gleichgiltigen Papier seine Absichten vertraut! Die Garnison der St. Margarethen-Insel ist nicht, wie irrthümlich berichtet wurde, nach Marseille zurückgeschickt worden; die Militärbehörde läßt den Zeitungen ausdrücklich melden, daß weder gegen die Offiziere, noch gegen die Soldaten der geringste Verdacht vorliegt.

Dienstag wurde der General Aurelles de Paladine in Moulins für den Marschall Bazaine, mit dem er keine andere Aehnlichkeit als die einer militärischen Haltung hat, gehalten und verhaftet, aber bald wieder auf freien Fuß gesetzt. — „Paris-Journal" läßt sich aus Spa schreiben:

Gestern erhielten die Kinder des Hrn. Bazaine, während sie im „Hotel du Midi" mit ihrer Gouvernante dinirten, die Kunde von der Flucht ihres Vaters. Ich saß in ihrer Nähe. Die Gouvernante las die Nachricht im „Paris-Journal", wechselte die Farbe und sagte dann leise dem älteren der kleinen Jungen (Achille, der Paco genannt wird) etwas ins Ohr. Das Kind erbebte, sprach hierauf lebhaft mit seinen Geschwistern, jedoch mit einer Geberde, die ausdrückte: Wir sind sehr froh, aber wir dürfen nichts davon sehen lassen. Die armen Kleinen bilden sich ein, daß ihr Name hier nicht bekannt ist, und halten ihn mit einem für ihr Alter erstaunlichen Ernste geheim. Kürzlich ließ das kleine Mädchen etwas von der St. Margarethen-Insel verlauten, und ich hörte Achille mit einer gewissen Heftigkeit sagen: „Wenn du diesen Namen hier wiederholst, so wird es dir schlimm gehen!" Der Knabe hat einen sehr energischen Gesichtsausdruck, er gleicht seinem Vater.

Hr. Gustave Naquet, der Chefredakteur der „Tribune", der in Bordeaux verhaftet worden ist, redigirte nach dem 4. September ein radikales Blatt in Marseille und seine Verhaftung steht direkt mit denjenigen, die in dieser letztern Stadt vorgenommen worden sind, in Verbindung.

Die „Republique française" äußert sich, wie folgt, über die bevorstehende Anerkennung der Regierung des Marschalls Serrano durch die europäischen Mächte:

Alles berechtigt zu der Annahme, daß die Großmächte sich über die Anerkennung der gegenwärtigen Regierung Spaniens verständigt haben. Man meldet, daß Hr. de La Vega de Armijo, welcher die Halbinsel bei dem Versailler Kabinet offiziös vertritt, aufgefordert worden sei, sich mit definitiven Beglaubigungsschreiben zu versehen. Sobald diese überreicht und genehmigt sein werden, wird Frankreich einen Botschafter nach Madrid schicken, und so werden diplomatische Beziehungen zwischen zwei Nationen wiederhergestellt sein, die zu viele gemeinschaftliche Interessen haben, als daß sie nicht in vollkommener Eintracht leben sollten. Die diplomatische Anerkennung der spanischen Regierung wird von Hrn. v. Bismarck herbeigeführt worden sein. Diese Thatsache unterliegt keinem Zweifel; aber wir haben schon gesagt, daß diese Initiative unseres Erachtens einem Schritt nicht Eintrag thun darf, der schon lange hätte vollzogen werden sollen. Hr. v. Bismarck schiebt die Schrecken des Karlistenkriegs vor, um von seinem Standpunkt die Anerkennung zu rechtfertigen, die angeregt zu haben er sich später wird rühmen können. Dieser Grund genügt dem preußischen Kanzler; er ist geeignet, auf die europäischen Kabinette Eindruck zu machen. Das ist allerdings gewiß, daß die Anhänger des Don Carlos das Maß voll gemacht haben. Ihr angeblicher Royalistenkrieg ist im Grunde nur eine Reihe von Schmugglerunternehmungen, zu denen sich Diebstähle, Plünderungen, Raubmorde auf offener Straße, Unterschlagungen von Depeschen, Beschädigungen der Telegraphen u. s. w. gesellen, Alles zum Nutzen und Frommen der Banditen, welche die Pyrenäenpässe besetzt halten. Trotz aller Ehrfurcht, mit der die klerikalen französischen Blätter von diesem Weglagerer-Königthum sprechen, hat es und wird es in Spanien keine politische Zukunft haben. Wir wiederholen es: der Grund des Hrn. v. Bismarck ist hinreichend. Europa darf nicht länger diese kecke Ausbeutung der monarchischen Hoffnungen dulden. Und wenn die gegenwärtige Regierung Spaniens in der offiziellen Anerkennung Europas genug Kredit, moralische und materielle Kraft schöpft, um den karlistischen Räubereien ein schleuniges Ziel zu setzen, so wird — nochmals sei es gesagt — Hr. v. Bismarck die Ehre beanspruchen dürfen, Derjenige gewesen zu sein, welcher der europäischen Diplomatie, allem Widerstand zum Trotz, die einzige Verhaltungslinie aufdrang, die sie befolgen durfte. Die europäischen Mächte haben viel Zeit gebraucht, um die Richtigkeit der Vorstellungen des preußischen Kanzlers einzusehen. Wir begreifen nicht alle diese Verzögerungen. . . . .

. . . . Was uns anbelangt, so müssen wir vor Allem darauf bedacht sein, die Freundschaft des spanischen Volkes zu bewahren und jenseits der Pyrenäen jeden Zweifel in die Dauerbarkeit unserer theilnehmenden und liebevollen Gesinnungen für Spanien zu zerstreuen. Es stellt sich von Tag zu Tag deutlicher heraus, daß Hr. v. Bismarck alle Mittel anwendet, um uns noch einmal in Europa zu isoliren, uns von unsern Nachbarn und natürlichen Verbündeten zu trennen. Er hat unzweifelhaft seinen Zweck, wir müssen ihm dessen Erreichung unmöglich machen. Des neuen Deutschen Reichs Trabanten zu werden, liegt weder im Interesse noch in der Neigung Spaniens und Italiens. Hüten wir uns, sie durch unsere Fehler auf Bahnen zu treiben, wohin die furchtbare Diplomatie eines Politikers, dessen Mittel und Gewandtheit Frankreich auf eigene Kosten kennen gelernt hat, sie nur zu leicht zu locken vermöchte.

Badische Chronik.

✓ Karlsruhe, 14. Aug. Nach dem Programm des hiesigen Großh. Gymnasiums schieden im verflossenen Schuljahr aus dem Lehrerkollegium aus: Professor Zandt, der nach 41jähriger Thätigkeit an der Anstalt in den Ruhestand trat, Professor Heingärtner, der als Rektor der Volksschule nach Mannheim, Professor Blaum, der an das kaiserliche Lyceum in Straßburg berufen wurde. Neu traten ein: Professor Dr. Kuntze, bisher am Gymnasium in Greifswald, Professor Dr. Strack und die Lehramts-Praktikanten Keim und Leutz. Durch den Tod verlor die Anstalt einen hoffnungsvollen Schüler, den Quartaner Karl Lepique. Am 2., 3. und 4. Juni wurde das Gymnasium im Auftrage des Großh. Oberschulraths von Hofrath Dr. Ribbeck besonders in den alten Sprachen einer Prüfung unterzogen.

An der 50jährigen Jubiläumsfeier des Prälaten Dr. Holtzmann betheiligte sich die Anstalt mit einer lateinischen Adresse, da Holtzmann 20 Jahre lang Lehrer der Anstalt war und 7 Jahre als Ephorus zu ihr in Beziehung stand. Mitte Juni fand der Umzug in das neue Gymnasiumsgebäude statt; doch da die Aula noch nicht vollständig hergestellt ist, so wurde von einer öffentlichen Prüfung mit Schlußfeier Umgang genommen. Hingegen wurden die Abiturienten vorige Woche in feierlicher Weise entlassen, und einige Klassen halten am 11. August öffentlich Turnprüfung. In der letztern war wieder in erfreulicher Weise sichtbar, wie zweckmäßig die Uebungen nach dem neuen Turnsystem sind, und wie vortrefflich das Turnwesen durch die Hand des

---

See war auf der Leeseite der Insel ziemlich ruhig, aber draußen im offenen Meere noch wild genug. Gerard und sein Begleiter gelangten ohne Mühe an Bord des Schleppdampfers und fuhren bald unter Dampf und mit einem frischen guten Winde und einem mastenlosen Schiff, welches in der starken Deining schwerfällig hin und her schlingerte, im Schlepptau hinter sich nach Aberdiruant. (Forts. folgt.)

— Das »Life and correspondance of Field-Marshal Sir John Bourgoyne Bart. London, 1873. Vol. II, p. 438« veröffentlicht folgendes Schreiben, das Napoleon III. an den alten englischen Feldmarschall als Antwort auf eine Condolenzzuschrift gerichtet hat:

„Wilhelmshöhe, den 29. Okt. 1870. Mein lieber Sir John! Ich habe so eben Ihren Brief erhalten, der mir die größte Freude bereitet hat, einerseits weil er ein rührender Beweis Ihres Mitgefühls für mich ist, andererseits weil Ihr Name mich an die glücklichen und ruhmvollen Zeiten erinnert, wo unsere beiden Armeen miteinander für dieselbe Sache kämpften. Sie, der Sie der Moltke Englands sind, werden eingesehen haben, daß unsere ganzen Unglücksfälle daher kommen, daß die Preußen früher marschbereit waren als wir, und daß sie uns, so zu sagen, bei der Formation in flagranti überrascht haben. Nachdem mir die Offensive unmöglich gemacht worden war, entschloß ich mich für die Defensive, aber durch politische Rücksichten gehemmt, ist der Rückmarsch verzögert und schließlich unmöglich geworden. Nach Chalons zurückgekehrt, wollte ich die letzte Armee, die uns blieb, nach Paris führen, aber auch da zwangen mich politische Rücksichten, den unklugsten und strategisch am wenigsten zu rechtfertigenden Marsch zu unternehmen, der mit dem Unglück bei Sedan endigte. Da haben Sie in wenigen Worten, was der unglückliche Feldzug von 1870 gewesen ist. Ich hielt dafür, Ihnen diese Erklärungen zu geben, weil mir an Ihrer Achtung liegt. Indem ich Ihnen für Ihr freundliches Andenken danke, erneuere ich die Versicherung meiner wohlgeneigten Gesinnungen. Napoleon."

Direktors Maul geleitet wird. Bei der Entlassungsfeierlichkeit sprach der Oberprimaner Holtzmann im Namen seiner die Anstalt verlassenden Genossen über den Zweck des Gymnasialunterrichts, wobei er besonders die Bedeutung der klassischen Studien betonte. Direktor Dr. Wendt sprach, anknüpfend an Schiller's „Ideal und Leben", in gehaltvoller längerer Ausführung über den Idealismus, dessen Trägerin die Schule sein müsse. Den Geist zu erheben aus der Sinne Schranken, ihn mit den idealen Mächten der Wahrheit und Freiheit zu erfüllen, für seine hohen Aufgaben zu begeistern und für des Lebens Wechselfälle, „die Angst des Irdischen", zu kräftigen, ist in Schillers Sinn der Zweck dieses Idealismus; allein während Schiller noch von der trüben Wirklichkeit sich wegwenden und seine eigene Welt sich auferbauen mußte, so haben wir jetzt eine feste, sichere Unterlage in der Gründung eines Deutschen Reiches, das den idealen Mächten des Geistes einen weiten, schönen Spielraum gönnt, an dessen Weiterbau wir mit zu arbeiten berufen sind. — Eine feierliche Eröffnung zum Umzug in das neue Gebäude, das seinem Zweck in erfreulicher Weise zu entsprechen scheint, soll mit Beginn des neuen Schuljahrs stattfinden. Die Anstalt zählt ohne die Vorschule 388 Schüler, beide zusammen 588.

§ **Heidelberg**, 14. Aug. Nachdem gestern und vorgestern die öffentlichen Prüfungen am hiesigen Gymnasium abgehalten wurden, fand heute der feierliche Schlußakt statt. Dabei trugen eigene Arbeiten vor die Abiturienten J. Dilg: Euripidis Iphigeniam Tauricam ne cum Goethiana quidem comparatam parvi esse aestimandam, sed suis nitere propriisque virtutibus, und A. Hilgard: Euripides Phönizierinnen und Schiller's Braut von Messina. Der Jahresbericht über das Schuljahr 1873—74 erschien diesmal ohne wissenschaftliche Beilage, welche letztere erst im Laufe des nächsten Schuljahres ausgegeben werden kann, da ihr rechtzeitiges Erscheinen durch die schwere Erkrankung desjenigen Herrn unmöglich gemacht wurde, der sie zu schreiben übernommen hatte. An Lehrern sind in die Anstalt während des abgelaufenen Schuljahres eingetreten Hr. Professor Anz, welcher übrigens demnächst einem Rufe an das Gymnasium in Quedlinburg folgen wird, und Dr. Henkenius, Letzterer nur als Hilfslehrer für einige naturwissenschaftliche Fächer. Im Herbst 1873 haben 4 und an Ostern 1874 noch ein weiterer Schüler die Anstalt mit dem Zeugniß der Reife verlassen. Im Vorjahre wurden an 14 Schüler Stipendien im Gesammtbetrage von 855 fl. ertheilt und bei dem letztjährigen Schlußakt zehn Preise durch Konferenzbeschluß zuerkannt.

Im abgelaufenen Schuljahr wurde das Gymnasium von 263 Schülern besucht, wovon auf die unterste Klasse 43, auf die nächstfolgenden der Reihe nach 48, 49, 28, 36, 23, 15, 12 und auf Oberprima endlich 9 kamen. Im Laufe des Schuljahres sind hievon 38 ausgetreten. Dem Bekenntnisse nach theilten sich die Schüler in 70 Katholiken, 4 Griechisch-Katholische, 169 Protestanten und 20 Israeliten. Von den Erstgenannten empfingen 6 altkatholischen Religionsunterricht. — Der Direktor der Anstalt, Hr. Dr. Uhlig, machte in seiner, der Verkündigung der Promotionen und der Preisvertheilung vorhergehenden Ansprache auch die erfreuliche Mittheilung, daß in dem Garten des alten katholischen Schulhauses in der Sandgasse, welches vor kurzem an die Gemeinde überging, in Bälde eine Turnhalle aus städtischen Mitteln und mit Hilfe eines Staatszuschusses hergestellt und damit einem von allen hiesigen Schulanstalten gleichmäßig empfundenen Bedürfnisse abgeholfen wird. Ferner wurde die Gelegenheit benutzt, um, anknüpfend an die kürzlich in Folge gewohnheitsmäßigen Wirthshausbesuches nothwendig gewordene Ausweisung mehrerer Schüler, die hierauf bezüglichen Gesetze des Gymnasiums den zahlreich anwesenden Eltern näher zu erläutern. Die schließlich zur Kenntniß der Versammelten gebrachte unangenehme Erfahrung, daß ein Theil derjenigen Schüler, welche sich an den seit zwei Jahren hier in Aufnahme gekommenen Rudervereinen betheiligten und deßhalb dieser sonst ganz guten Leibesübung viel oblagen, in ihren Studien arg zurückblieben, war insofern sehr interessant, als vor einem Jahre durch die englische Presse ein Klageruf ging, daß dort über den vielen Leibesübungen der Jugend eine gewisse geistige Verwilderung Platz greife. Man muß es der Direktion einer Lehranstalt Dank wissen, wenn sie auf die ersten Symptome eines solchen Uebels ein wachsames Auge hat und eifersüchtig darüber wacht, daß die harmonische Entwicklung von Körper und Geist bei unserer deutschen Jugend nicht in ähnlicher Weise beeinträchtigt werde.

Mannheim, 14. Aug. In der ehemaligen Zinkhütte auf dem Jungbusche, in welcher seit einigen Jahren die HH. C. F. Böhringer u. Komp. ihre Chininfabrik betreiben, entstand gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr ein starker Brand, welcher den einen Flügelbau nebst Inhalt (Trottmühle und Mahlgänge für Chinarinde, auch einen Vorrath dieses werthvollen Artikels) zerstörte. Das Anwesen ist versichert, der entstandene Schaden, der noch durch die Störung der Fabrikation erhöht wird, sehr bedeutend. Unsere städtische Feuerwehr hat sich in Bekämpfung dieses gewaltigen Feuers sehr ausgezeichnet. — In unserer Nachbarstadt Ludwigshafen schreitet die Polizei mit großer Energie gegen das Einbringen unreifen Obstes und schlechter Butter und Milch ein; eine größere Menge noch nicht reifen Obstes wurde am 11. d. M. weggenommen und in den Rhein geworfen. — Im Realgymnasium wurde bei den diesjährigen Promotionen mit großer, aber durch den Zulauf von theilweise ungeeigneten Elementen gebotener Strenge verfahren; in einzelnen Klassen müssen, wie man uns mittheilt, 50 Prozent der Schüler repetiren. — Der Vorstand der Altkatholiken macht bekannt, daß Hr. Bischof Dr. Reinkens nächsten Sonntag hier eintreffen und Montag Morgen in der hiesigen Schloßkirche predigen wird.

♃ **Mannheim**, 14. Aug. Im Sommer 1872 wurden eine große Anzahl Goldarbeiter in verschiedenen Städten, von München bis Brüssel, das Opfer eines raffinirten Diebes, der bald unter diesem, bald unter jenem Namen als Arbeiter eintrat, aber nur, um gleich am nächsten Tage nach Verübung eines Diebstahls zu verschwinden. So trat am 19. August ein angeblicher „Berg aus München" bei einem hiesigen Goldarbeiter ein, besorgte den Tag hindurch Reparaturen, verschwand aber Abends mit den reparirten Sachen, im Werth von etwa 200 fl. Nach einigen Monaten kam in Brüssel der Goldarbeiter Samuel Hirsch aus Pesth zur Haft, und bald ergab sich, daß die von den Gerichten in München, Wiesbaden, Mannheim, Kassel, Köln, Hannover rc. verfolgten Goldarbeiter Bacherach, Isler, Rauscher, Kühn, Berg rc. Alle in jener Person steckten. Nach der eingesandten Photographie erkannte auch der hiesige Beschädigte und seine Familie den Verhafteten an. Dieser läugnete die That und überhaupt seine Anwesenheit dahier, allein es fand sich bei ihm die Rechnung aus einem hiesigen Gasthofe und in dessen Nachtbuch der Eintrag „S. Hirsch" mit einem so charakteristischen „H", daß das Läugnen in dieser Richtung nichts geholfen hätte. Hirsch gab deßhalb in letzter Stunde seine Anwesenheit hier zu, läugnete aber den Eintritt bei dem Goldarbeiter und den Diebstahl. Allein die Zeugen bestätigten heute auf das Bestimmteste seine Identität mit dem angeblichen Berg, und wurde Samuel, als Zusatz zu den gegen ihn in Kassel und Wiesbaden erkannten Gefängnißstrafen von 1 Jahr bezhw. 2 Monaten, zu weiterer Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurtheilt, nachdem er bereits in Belgien eine Freiheitsstrafe wegen Diebstahls verbüßt hat. Hirsch wird demnächst auch in Köln und Hannover sich wegen ähnlicher Handlungen zu verantworten haben, und dürfte es längere Zeit währen, bis dieser gefährliche Gauner wieder seine Kunstreise beginnen kann.

Rastatt, 13. Aug. (Schw. M.) Heute ist die Feldartillerie aus dem Uebungslager bei Hagenau hieher zurückgekehrt und wird nach einer Rast von etlichen Tagen zu den Divisionsmanövern in die Baar abrücken. — Im Seitenflügel des hiesigen Schlosses sollen noch drei Stabsoffiziers Wohnungen eingerichtet werden; sowie man auch daran ist, den verheiratheten Unteroffizieren Dienstwohnungen in ärarischen Gebäuden herzustellen. Während in größeren Städten der Wohnungsmangel weniger fühlbar sich zeigt und die Miethpreise an manchen Orten herabgehen, findet hier das Gegentheil statt, und zwar bei meist primitiver Bauart der Privathäuser, weßhalb das Vorgehen der Militärbehörde Allen, welche auf Miethe angewiesen, nur erwünscht sein kann.

⊙ **Baden**, 14. Aug. Gestern war letzte Vorstellung der sogen. Darmstädter Oper, in welcher aber außer dem Direktor und dem Kapellmeister, so viel wir wissen, Niemand von Darmstadt mitwirkte, denn das Orchester ist das hiesige, der Chor und die Besetzung der kleineren Rollen ist vom Karlsruher Theater entnommen, und die Träger der Hauptpartien sind von verschiedenen andern Theatern. Die Vorstellung war die beste der bisher stattgefundenen, Alles griff recht gut in einander, so daß man füglich staunen konnte, wie bei so verschiedenartigen Elementen solches Zusammenwirken erreicht werden konnte. Von den Darstellern war Lederer, früher in Darmstadt jetzt in Wien, als George Brown ganz vorzüglich. Ein junger hübscher Mann von eleganten Formen mit frischer, volltönender und recht gut ausgebildeter Stimme wußte er die Rolle, zu der er sich offenbar die Darstellung und Gesangart Rogers oder, was gleich gilt, eines Nachahmers desselben, zum Vorbild genommen hatte, zur vollsten Geltung zu bringen. Wenn wir noch etwas zu wünschen hätten, so wäre es eine größere Durchgeistigung seiner Darstellung — die sich übrigens bei seinem Talente mit der Zeit von selbst gibt — wodurch sowohl das Mienenspiel als die Wärme des Tons noch gewinnen werden. Jedenfalls ist Lederer ein Zeugniß, daß die guten Spieltenore in Deutschland noch nicht ausgestorben sind. Frl. Meyer vom Theater zu Weimar, welche die Anna sang, war, besonders im Spiel, vollgenügend. — Die Spielbank, welche Hr. Dupressoir zu Fuenterabia errichtet hat, ist nach Mittheilungen von dort bereits im vollen Gange. Ein zwar nicht großes aber elegantes Spielhaus ist errichtet und da Fuenterabia theils von Biarriz aus durch die dort im Seebad Befindlichen, theils durch die in St. Jean de Luz, Hendage rc. wohnenden spanischen Flüchtlinge und Neugierige aller Nationen, welche der Karlistenkrieg an die französisch-spanische Grenze geführt hat, viel besucht wird, so fehlt es nicht an Liebhabern des im übrigen Europa so schwer gemachten Spieles.

♂ **Offenburg**, 14. Aug. Die Nachricht, daß Bischof Reinkens in nächster Zeit unsere Stadt zu besuchen gedenkt, wurde von den hiesigen Altkatholiken auf das Freudigste begrüßt. Der Hr. Bischof steht durch den Vortrag, den er vor zwei Jahren hier auf dem Altkatholikentag gehalten, sowie durch den von vielen hiesigen altkatholischen Familien besuchten würdigen und erhebenden Festgottesdienst am letzten Großherzogstag in Freiburg im besten Andenken. Durch das Zusammentreffen der Kongreßtage mit der Feier des Geburtsfestes unseres Großherzogs wird wohl auch in diesem Jahre der Fest-Gottesdienst in der oberrheinischen Bischofsstadt durch Bischof Reinkens zelebrirt werden. In diesem Falle steht von hier ein starker Besuch zu erwarten, indem die vorjährige Predigt durch ihren ächt christlichen und zur Feststimmung vortrefflich passenden Inhalt sich allgemeinen Beifalls erfreute und die Sehnsucht nach recht baldiger Wiederholung solch erhebenden Vortrags erweckte. Auch der Kongreß selbst wird, so viel sich bis jetzt überschauen läßt, von hier entsprechend frequentirt werden und bezeichnet man die Wahl des Ortes allgemein als eine glückliche.

♂ **Offenburg**, 15. Aug. (Tel.) Auf Grund der Ministerialverordnung vom 4. d. M. ist gegen die beiden im Amtsbezirk Offenburg gesetzwidrig funktionirenden Neupriester Untersuchung eingeleitet.

Donaueschingen, 15. Aug. Heute findet die solenne Eröffnung der Gewerbehalle statt. Die Ausstellung wird für Jedermann von Mittags 12 Uhr an zugänglich sein; das ganze Arrangement nimmt sich in den herrlichen, von Sr. Durchl. dem Fürsten zu Fürstenberg zur Verfügung gestellten Räumen stattlich aus und bietet ein erfreuliches Bild der industriellen und gewerblichen Fortschritte. — Der Fremdenverkehr ist gegenwärtig ein sehr lebhafter; die Gasthöfe sind angefüllt mit Badgästen und Touristen. Die Kinzigthal Bahn übt sichtlich auch auf diesen Landestheil ihren wohlthätigen Einfluß aus.

Vermischte Nachrichten.

— Eine interessante Parallele zur Denkweise des „Bayrischen Vaterland" bezüglich des Kissinger Attentats, welche dasselbe mit den Worten kundgab: „wenn ein Feind Bismarcks, und wenn er auch nur ein fanatischer Bauernbube wäre, muß wünschen, daß dieser Mann noch ein paar Jahre länger lebe, damit er selbst noch den Zusammensturz seines Werkes erlebe, damit er sich krümme unter den Schlägen einer höheren Macht rc." ist enthalten in einer Stelle des Lyoner Blattes „Antiprussien", welches im September 1871 schreibt: „Wenn irgend ein Verwegener sich entschlösse, eine Kugel in Bismarcks Kopf zu spediren, so würde er sich anscheinend ein Recht auf die Dankbarkeit des Menschengeschlechts erwerben. Aber nein! Wir brauchen noch eine andere Rache. Wenn eine Pistolenkugel ihn tödtet, wird er für einen großen Mann gelten, es gilt aber einen.....zu Schanden zu machen; eines Tages werden wir ihm sein Werk zerstört zeigen; ist das nicht besser, als ihn ermorden?"

Merkwürdige Harmonie der An- und Absichten zwischen dem in deutscher Sprache aber mit römischem Herzen geschriebenen und dem französischen Blatte! (N. A. Z.)

— Der Präsident der kalifornischen Akademie der Wissenschaften, Professor Davidson, berichtete auf der letzten Versammlung, daß ein Telegraphenbeamter ihm ein Instrument gezeigt habe, mit Hilfe dessen musikalische Töne durch elektrische Drähte befördert werden können, und er erzählte, er selbst habe deutlich musikalische Töne gehört, die 800 Meilen befördert wurden. Die amerikanischen Musikzeitungen spotten über diese Ankündigung, aber der Erfinder will ein Patent nehmen, und dann soll ein Draht für die kalifornische Akademie gelegt werden.

Nachschrift.

† **Berlin**, 15. Aug. Fürst Bismarck ist nach Varzin abgereist.

† **Köln**, 14. Aug. Die „Köln. Ztg." meldet: Bazaine traf gestern Abend 10 Uhr mit Frau und Schwager hier ein, übernachtete im „Hotel Nord" und reist 11¾ Uhr nach Brüssel weiter.

†† **Fulda**, 14. Aug. Das hiesige Landraths-Amt hat das Kirchenvermögen der Parochie Dipperz mit Beschlag belegt. — Die Bezirksregierung hat die Auflösung der hiesigen katholischen Meister- und Gesellenvereine angeordnet.

† **Pesth**, 14. Aug. In beiden Häusern des Reichstages wurde ein königl. Reskript verlesen, wonach die Reichstags-Session für geschlossen erklärt und der Beginn der nächsten Session auf den 24. Oktober festgesetzt wird.

† **Paris**, 14. Aug. Don Carlos hat ein Manifest erlassen, in dem er in Bezug auf den erschossenen Hauptmann Schmidt erklärt: Jeder Fremde, der am Bürgerkriege theilnehme, verliere diejenigen Rechte, welche das Völkerrecht gewähre, und setze sich Repressalien aus. Das Manifest spricht die Hoffnung aus, daß die europäischen Mächte in Spanien nicht interveniren werden.

† **Madrid**, 13. Aug. General Zabala befindet sich im Marsch auf Vittoria.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 15. Aug., die übrigen vom 14. Aug.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation	—	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	95¼
Baden 5% Obligationen	105	" 4% " i. Thlr. à 105 kr.	—
" 4½% "	101¼	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	100⅜
" 4% "	98¼	" 5% dto. v. 1871	99⅜
" 3½% Oblig. v. 1842	92½	" dto. v. 1872	—
Bayern 4½% Obligat.	101¾	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	98½
" 4% "	97⅝	Schweiz 4½% Bern. Staatsobl.	99⅜
Württemberg 5% Obligation.	104¾	**N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862**	—
" 4½% "	101	" **6% dto. 1885r von 1865**	102⅛
" 4% "	98	" 5% dto. 1905 (10/40r v. 1864)	100¼
Nassau 4% Obligationen	99½	3% Spanische	18⅝
Gr. Hessen 4% Obligationen	99¾	Volle franz. Rente	100⅞
Oesterreich. 5% Silberrente Zins 4½%	69⅛		
" **5% Papierrente** Zins 4½%	66⅛		

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank . . .	—	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	73¼
Frankf. Bankverein	95	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	99	5% Elisab.B.-Pr. i. S. 1. Em.	87¾
Provinzialdiskonto	87	5% dto. " 2. Em.	85⅝
Darmstädter Bank	386¾	5% dto. steuerfr. neue "	89½
Oesterr. Nationalbank	1051	5% dto. (Neumarkt-Ried)	91½
Württemb. Vereinsbank	143⅞	5% Donau-Drau	66¼
Oesterr. Kredit-Aktien	258¼	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	93⅞
Mitt.deutsch.Kred.Bank	108⅜	5% Kronpr.Rud.-Pr. v. 67/68	87¾
Rheinische Kreditbank	104⅞	5% Kronpr.Rudolf-Pr. v. 1869	86⅛
Basler Bankverein	92¾	**5% östr.Nrdwstb.Pr.i.S.**	88¼
Brüsseler Bank	105⅝	5% " " Lt. B.	74⅛
Berliner Bankverein	93¼	Vorarlberger	
Stuttgarter Bank	92	5% Ung.Ostb.-Prior. i. S.	63⅞
Deutsche Effektenbank	118⅜	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	68¾
Oestr.-deutsche Bank	93¾	5% Ungar.-Galiz.	72⅞
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	110¼	Ungar. Eis.-Anl.	76⅝
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	119⅛	5% östr.Süd-Lomb.-Pr.i.Frs.	87½
4% Hess. Ludwigsbahn	140¼	**3% östr.Süd-Lomb.-Pr.**	49¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	79¼	5% österr.Staatsb.-Pr.	97⅜
5% östr. Frz.Staatsb.	346	3% österr.Staatsb.-Pr.	63⅜
5% " Süd-Lombard.	149¼	3% Livorn.Pr., Lit. C, D à D/.	37½
5% " Nordwestb.-A.	176	5% Rheinische Hypothekenbank Pfandbriefe	102½
5% Elisab.Eisenb. à 200 fl.	216½	4½% "	96¼
5% Rud.Eisnb.2.E.200 fl.	166	6% Pacific Central	—
5% Böhm.Westb.-A. 200 fl.	216½	6% South Missouri	—
5% Frz.Jos.Eisenbahn	—		
Galizier	264		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose	—	Oestr 4% 250-fl.-Loose v. 1854	102¼
		" 5% 500-fl.- " v. 1860	104⅛
Bayr. 4% Prämien-Anl.	116⅛	" 100-fl.-Loose von 1864	164½
Badische 4% dto.	115⅜	Ungar. Staatsloose 100 fl.	—
" 35-fl.-Loose . .	73⅛	**Raab-Grazer 100-Thlr.-Loose**	84½
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	23¼	Schwedische 10-Thlr.-Loose	16
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	—
" " 25-fl.-	—	Meininger fl. 7.	8⅝
Ansbach-Gunzenhausen.Loose	15¾	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	41⅝

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd.St. 6%	119⅝	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.48—50
Paris 200 Frcs. 6%	94⅞	Ducaten . . . "	5.24—26
Wien 100 fl. östr.W. **5%**	108	**20-Francs-St.** "	9.28½-29½
		Engl. Sovereigns "	11.55—57
Discouto . . . . l.S. 3½%		Russische Imperial "	9.47—49
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Dollars in Gold "	2.26—27
Pistolen . . . . "	9.40—42	Dollarcoupon . . "	—

Tendenz: fest.

Berliner Börse. 15. Aug. Kredit 147⅜, Staatsbahn 197⅜, Lombarden 85¼, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: ziemlich fest.

New-York, 15. Aug. Gold (Schlußkurs) 109⅝.

☞ **Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 1.**

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 16. Aug. 3. Quartal. 80. Abonnementsvorstellung. **Martha, oder der Markt zu Richmond,** komische Oper in 4 Akten, von Flotow. Anfang ½7 Uhr.

Dienstag, 18. Aug. 3. Quartal. 81. Abonnementsvorstellung. **Epidemisch**, Schwank in 4 Akten, von Dr. v. Schweizer. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

H.772. Oos. Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die Trauernachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigst geliebten, unvergeßlichen Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Gustav Gerbert,

Großh. Post- und Bahnexpeditor, nach längerem Leiden, in einem Alter von 31 Jahren Donnerstag 13. August, Nachmittags, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Oos, den 14. August 1874.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Sophie Gerbert.

Für die Reisesaison

empfiehlt Unterzeichnete aus ihrem Verlage:

Rings um die Jungfrau.

Touristenblätter
aus dem
Berner Oberland und Oberwallis
von
Emil Zittel.

Preis 1 fl 45 kr.

Abraham Roth sagt darüber in der Basler Grenzpost, daß „diese Schilderungen zu dem Besten zählen, was im Gebiete der Schweizer Reisen noch geschrieben ist". Die Augsb. Allg. Zeitung widmet dem Büchlein (Beil. v. 11. Febr.) eine eingehende Besprechung von rühmendster Anerkennung. Die Deutsche Warte begrüßt es (Bd. VI Heft 1) eben so freudig, wie die Nationalzeitung, welche sich folgendermaßen äußert: „Von einem solchen Reisenden lassen wir uns gerne von den friedlichen Alpenseen und den öden Gletscherfeldern erzählen. In der glücklichsten Anschaulichkeit schildert er die Landschaft, die sich zugleich mit fein skizzirter Staffage belebt. Lebendig wechseln diese Schilderungen mit der Erzählung, darunter das ergreifende Kapitel „Eine Rotthalfahrt", dann wird bald heiter geplaudert, bald die Sage dem Volksmund nacherzählt oder wie im „ersten Alphorn" mit dichterischer Weihe und Freiheit verklärt, auch ernste Töne werden zur rechten Zeit angeschlagen. Die anmuthige Form der Darstellung, die Lebendigkeit und Leichtigkeit der Sprache gibt dem Buche seinen besonderen Werth und wohlthuend berührt dabei der eigenthümlich gemüthvolle Ton, der überall gesund und unbefangen anklingt.

Karlsruhe. F.785.6.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Pestalozzi nach seinem Leben und aus seinen Schriften. Von L. W. Seyffarth. 4. Aufl. 15 Gr. (Verlag von Siegismund & Volkening, Leipzig.) H.5.6.

H.773. Nr. 6979. Donaueschingen.

Die Tilgung des 3½ % Fürstlich Fürstenberg'schen Anlehens von 2 Millionen Gulden betr.

Am 11. August 1874 sind nachstehende Partialobligationen mit den dazu gehörigen Zinscoupons vernichtet worden:

von Lit. A. zu 1000 fl.:
Nr. 43, 64, 95, 195, 196, 197, 198, 217;
von Lit. B. zu 500 fl.:
Nr. 13, 32, 33, 34, 35, 463;
von Lit. C. zu 100 fl.:
Nr. 68, 467, 1033, 1041, 1162, 1174, 1180, 1187, 1188, 1210, 1215, 1220, 1233, 1235, 1238.

Dies wird gemäß den Anlehensbedingungen bekannt gemacht.

Donaueschingen, den 12. August 1874.

Fürstlich Fürstenbergische Domänenkanzlei.

H.770. Mosbach.

Arzt-Gesuch.

Durch die Pensionirung und den baldigen Wegzug des Herrn Medizinalrath Dr. Würth wird die Niederlassung eines anderweiten tüchtigen praktischen Arztes in hiesiger Stadt dringend gewünscht.

Die Stadt zählt 3000 Seelen, ist Sitz des Großh. Kreisgerichts, Amtsgerichts, Bezirksamts und vieler anderer Staatsstellen; der Bezirk umfaßt 44 Orte mit ca. 30,000 Seelen.

Der hiesige Platz stellt einem thätigen Arzte eine größere Praxis und lohnendes Einkommen in Aussicht.

Mosbach, den 7. August 1874.

Bürgermeister
Wolff.

H.737. 2. Karlsruhe.

Anzeige.

Ein gewandter Referendär kann gegen gutes Honorar sofort bei mir eintreten.

Karlsruhe, 11. Aug. 1874.

Straus, Anwalt.

Anerbieten.

H.656. 2. Zwei anständige junge Leute, welche eine der hiesigen Lehranstalten besuchen, finden in einer gebildeten Familie freundliche Aufnahme nebst elterlicher Fürsorge.

Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden

in **Karlsruhe,**

Renten-, Aussteuer- und Kapitalversicherung auf Todesfall und auf bestimmte Alter,

1835 gegründete, 1864 erweiterte Genossenschaft.

Kapitalvermögen Ende 1873: . 10,650,056 Gulden. **Kassenverkehr im Jahr 1873:** . . . 14,474,968 Gulden.
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen 1,050,901 fl. **Den Mitgliedern zugekommener Geschäftsgewinn** 1,865,246 Gulden.
Ausbezahlte Renten und Versicherungskapitalien . . . . . 9,201,244 Gulden.
Altersversorgungs-, Lebens- und Sterbfallversicherungsverträge . . . . . 38,973.
mit versicherter Rente von: . . . . 371,986 Gulden, **mit versichertem Kapital von** . . . . 16,489,353 Gulden.

Für je fl. 1,000, fällig beim Todesfall, spätestens mit dem 85. Lebensjahr, **zahlbar innerhalb 14 Tagen:**

für die Beitrittsalter von	20,	25,	30,	35,	40,	45,	50,	60,	70 Jahren
¼jährlicher Beitrag . .	$4\frac{1}{10}$ fl.	$4\frac{6}{10}$ fl.	$5\frac{5}{10}$ fl.	$6\frac{6}{10}$ fl.	$7\frac{9}{10}$ fl.	$9\frac{7}{10}$ fl.	12 fl.	$19\frac{7}{10}$ fl.	$34\frac{9}{10}$ fl.
oder jährlich	$15\frac{8}{10}$ fl.	18 fl.	$21\frac{4}{10}$ fl.	$25\frac{6}{10}$ fl.	$30\frac{9}{10}$ fl.	$37\frac{9}{10}$ fl.	47 fl.	$77\frac{2}{10}$ fl.	$136\frac{7}{10}$ fl.

Dividende der Lebensversicherten für 1873: 8 % des Baarwerths ihrer Versicherungen, dies ist **in Prozenten des jährlichen Beitrags: 24 %** an die seit 1869, **29 %** an die seit 1868, **34 %** an die seit 1867, **39 %** an die seit 1866, **44 %** an die seit 1865 und **49 %** an die seit 1864 eingetretenen Mitglieder.

Die Dividende **steigt** mit Zunahme der Versicherungsjahre, also mit dem fortschreitenden Alter **der Versicherten** und **ermäßigt** deren jährliche Baarleistungen **von Jahr zu Jahr. Diese Vertheilungsart, ein unbestreitbarer Vorzug der Versorgungsanstalt, beseitigt den Vermögensnachtheil, welcher bei Erreichung hoher Lebensalter der Versicherung anhaftet.** Bei Annahme einer Dividende von nur **4 %** des jeweiligen Versicherungswerthes (dem voraussichtlich **niedersten** Stand, seither nicht unter 8 %) würde zum Beispiel **der jährliche Beitrag eines 30jährigen** von **$21\frac{4}{10}$** fl. pro fl. **1,000 Kapital** sich ermäßigt haben:

in seinem	35sten,	40sten,	45sten,	50sten,	55sten,	60sten Lebensjahr
auf noch	$18\frac{2}{10}$ fl.	$15\frac{7}{10}$ fl.	$12\frac{8}{10}$ fl.	$9\frac{6}{10}$ fl.	$6\frac{1}{10}$ fl.	$2\frac{4}{10}$ fl.

und wär danach der ursprüngliche Beitrag **schon nach 20 Versicherungsjahren im 50. Lebensjahr um mehr als die Hälfte gemindert, nach 10 weiteren Jahren nahezu ausgeglichen.**

Rechenschaftsberichte, Prospekte und weitere mündliche wie schriftliche Auskunft unentgeltlich bei den Herren Vertretern und auf dem Bureau der Anstalt:

Der Verwaltungsrath. H.563. 1.

H.754. Nr. 607. Offenburg.

Bienenzucht!

Der badische Verein für Bienenzucht hält seine General-Versammlung verbunden mit großer Ausstellung von lebenden Bienenvölkern, Bienenzuchtgeräthen aller Art; Honig, Wachs ꝛc. vom 20. bis 24. August d. J. in den Lokalitäten des Museums in **Donaueschingen** ab, wozu alle Freunde der Bienenzucht eingeladen werden. Näheres besagen die Programme.

Offenburg, den 9. August 1874.

Der I. Vorsteher:
Franz Huber.

H.446. 4. Heidelberg.

Gesucht werden:

Buchhalter, Correspondente, Comptoiriste, Reisende (verschiedene Branchen), **Commis** der Tuch- und Manufaktur-, Modewaaren-, Confections-, Eisenwaaren-, Colonialwaarenbranche u. s. w.,
Verkäuferinnen, Ladenmädchen,
Oekonomie-Verwalter,
Bureaugehilfe,
Lehrer, Hauslehrer, Lehrerinnen, Erzieherinnen,
Gesellschafterinnen,
Damen zur Führung des Haushalts,
Damen und Mädchen zur Stütze der Hausfrau.

Näheres Univ.-Agentur, Heidelberg.

Gewandte und solide Feuerversicherungs-Agenten

werden von einer renommirten Gesellschaft unter **günstigen Bedingungen** im Großherzogthum Baden aufzustellen gesucht.

Offerten unter Nr. 1315 sind an die Expedition dieses Blattes zu richten. H.617.3.

H.699.3. Bretten.

Schreibgehilfenstelle-Gesuch

Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre eine höhere Lehranstalt besuchte, und seit 4 Monaten auf einer Obereinnehmerei und Domänenverwaltung beschäftigt ist, sucht irgend eine Schreibstelle. Näheres bei Großh. Obereinnehmerei Bretten.

Lehrlingsstelle-Gesuch.

H.768. Für einen wohlgesitteten jungen Mann, der eine bessere Schulbildung genossen hat, wird zum baldmöglichsten Eintritt eine Lehrstelle in ein größeres Manufakturwaarengeschäft en detail, wo derselbe zugleich Kost und Logis gegen gute Vergütung haben kann, gesucht.

Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre G K 100 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Stelle-Gesuch

H.717. 2. **Ein junger** geschäftsgewandter Mann in einer größern Stadt in Baden sucht eine Stelle **als Agent** einer **Lebens-** oder **Feuerversicherungs-Gesellschaft.**

Gefällige Offerten beliebe man an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Gesuch. H.735.2.

Ein cautionsfähiger tüchtiger **Agent** sucht sowohl für **Lebens-** als **Feuer-Versicherung,** im Amtsbezirk **Pforzheim,** die Vertretung zu übernehmen. — Offerten befördert unter ***E. R.*** die ***Süddeutsche Annoncen-Expedition, Pforzheim.***

Pächter gesucht.

H.436. 7. Für tüchtige Wirthsleute, die eine feinere Wein-, Kaffee- und Bier-Restauration zu leiten verstehen, ist Gelegenheit geboten, ein gangbares Geschäft sofort zu pachten.

Das Inventar sammt Vorräthen sind käuflich zu übernehmen. Bedingungen günstig. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Militair-Examina.

Schnelle Vorbereitung. Gute Pension. H.744. 1.
Ueber 3000 vorbereitet. Neuer Cursus. 12. Oct.
Dr. Killisch, Stuttgart, Gaisburgstr. 6.

Gesucht zur Führung einer **größeren Wursterei** in einer der bedeutendsten Städte des **bad. Oberlandes** ein gewandter, thätiger und tüchtiger **Wurster,** der schon längere Zeit in einem derartigen Geschäfte beschäftigt war. Anmeldungen sind franco sub Chiffre F290Q an die **Annoncen-Expedition** von ***Haasenstein & Vogler*** in ***Freiburg i. B.*** einzusenden. H.703. 2.

Ein Techniker

wird in eine Maschinenfabrik **Mannheim's** zur Anfertigung von Werkzeichnungen gesucht. Schriftliche Offerten mit Copie der Zeugnisse über Leistungsfähigkeit befördert unter Chiffre P. W. die Expedition dieses Blattes. H.704. 2.

Eine möblirte Wohnung

von 4—6 Zimmern — auch einzelne möblirte Zimmer — sind zu vermiethen.

Offerten unter L. O. an die Expedition dieses Blattes zu richten. H.731. 2.

Sommer, Zahnarzt,

Straßburg, Ecke des Guttenberg-Platzes, erste Etage, Eingang **Krämergasse Nr. 1.**

Künstliche Zähne u. Gebisse in **Kautschuk** oder **Metall.** Ausfüllen hohler Zähne mittelst eines **Zahn-Cements,** den natürlichen Zähnen täuschend ähnlich. **Hülfe gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen.** B.311.16.

H.463.5. Karlsruhe.

Schmiedeiserne Tragbalken

Ia Qualität in allen Profilen und beliebigen Längen vorräthig bei

Th. Hertle,
Chr. Heckmann's Nachf.,
Karlsruhe, Rüppurrer-Straße 4.

Philippsburg i/Baden.

H.769. Für **Erdarbeiten** empfehle: **Stahlschaufeln** m. geniet. Oehsen, sowie **Frankfurter Patentschaufeln** für **Kesselfeuerungen** offerire: **Kohlenschaufeln** in versch. Größe in bester Qualität, billigst

(H72929) **H. Correll.**

Gegen Fr.-Einf. von 10 Freimarken à 1 Sgr. (od. 12 à 3 xr.) versendet Richter's **Verlags-Anstalt** in Luxbs & Leipzig frco das berühmte, m. viel. Illustrat. versehene ca. 320 Seiten starke Buch: **Dr. Airy's**

Naturheilmethode.

Jeder Kranke findet für sein Leiden sichere Hülfe durch dies Buch. Tausende Zeugnisse bürgen dafür! — Niemand versäume es sich diese neueste vielfach verbesserte Auflage baldigst anzuschaffen.

Gefälligst aufmerksam lesen! D.655. 11.

Vorräthig in der **Creuzbauer'**schen Buchhandlung in **Karlsruhe.**

H.714. 2. Karlsruhe.

Eine Ulmer Dogge,

echte Race, 1¼ Jahr alt, Männchen, 84 Ctm. hoch, silbergrau, ist zu verkaufen. Näheres durch J. Müller, Karlsruhe, Langestraße 119.

H.779. 1. **Dotternhausen,** Station Balingen.

Zuchtvieh-Verkauf.

Aus hiesigem Zuchtviehstall werden hiemit 5 junge, neumelkende Simmenthaler Kühe, 3 trächtige Kalbinnen, sowie mehrere junge, schöne Farren zum Verkauf ausgesetzt.

Freiherrlich v. Cotta'sches Rentamt.
Jettinger.

Wirkliche Hilfe für Männer!

H.48.8. Allen Männern kann nicht genug empfohlen werden die allgemein anerkannt beste Schrift:

☞ Die **Männerschwäche,** Zerrüttung des Geschlechts- u. Nervensystems ꝛc., deren Ursachen u. **vollständige Heilung.**

Für nur 14 kr. zu beziehen direkt durch die **Schwäbische Buchhandlung** in Ellwangen (Württemberg). — Bei Einsendung von 18 kr., auch in Briefmarken, erfolgt Franko-Zusendung in Convert.

H.698. 2. Offenburg.

Sägmühle-Versteigerung.

Die Sägmühle mit Hanfreibe des Michael Bruder von Unterharmersbach nebst 1 Morgen 230 Ruthen gutes Wiesfeld, 32 Ruthen Garten, Wohnhaus, Aeckern und Wald wird am

Montag den 17. August d. J.,
Mittags 1 Uhr,

im Gasthause zum Adler in Unterharmersbach dem Verkaufe ausgesetzt.

Die Säge, Circularsäge und Wasserwehr, ist neu hergestellt und das ganze Anwesen vermöge seiner Lage zu jedem größeren Geschäfte geeignet, da insbesondere Wasserkraft genug vorhanden.

Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht, können auch bei dem Unterzeichneten eingesehen und Privatkauf abgeschlossen werden.

Offenburg, den 10. August 1874.

Oeffentliches Geschäftsbureau.
Berger.

Verm. Bekanntmachungen

H.736. 2. Karlsruhe.

Amtsdienerstelle.

Die erledigte Stelle des Amtsdieners bei Großh. Bezirksamt Schönau soll sogleich wieder besetzt werden.

Das Einkommen derselben besteht in einem Gehalt von 600 fl. jährlich, in einem Mouturaversum von 42 fl. jährlich und in dem Wohnungsgeldzuschuß der VI. Dienstklasse mit 35 fl. jährlich.

Die Bewerber haben ihre Gesuche unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse innerhalb drei Wochen bei diesseitigem Ministerium einzureichen.

Karlsruhe, den 11. August 1874.

Großh. Ministerium des Innern.
A. A. d. M.:
L. Cron.
Heil.

Polytechnikum Karlsruhe

Studienjahr 1874/75.

H.777. Das Studienjahr zerfällt in zwei Semester.

Das Wintersemester beginnt mit dem 1. Oktober und schließt mit dem 15. März; das Sommersemester beginnt mit dem 15. April und schließt mit dem 31. Juli. Die Anmeldungen zur Aufnahme werden für das Wintersemester vom 30. September an, für das Sommersemester vom 13. April an angenommen. Das Programm, welches die Aufnahmsbedingungen, das Verzeichniß der Vorlesungen und die Studienpläne der einzelnen Fachschulen enthält, ist gegen Einsendung von 1 Mark durch den Hausmeister des Polytechnikums portofrei zu beziehen und auch bei den hiesigen Buchhandlungen zu kaufen.

Karlsruhe, den 14. August 1874.

Direction der Großh. Polytechnischen Schule.
Baumeister.

H.776. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die im Spätjahr abzuhaltende theologische Vorprüfung betr.

Die im Spätjahr abzuhaltende theologische Vorprüfung für die Kandidaten des evang. Pfarramts wird

Mittwoch den 7. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr,

ihren Anfang nehmen.

Diejenigen Kandidaten der Theologie, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich unter Vorlage der erforderlichen Nachweise beim evang. Oberkirchenrath zu melden.

Zugleich werden die Kandidaten aufgefordert, sich zu der Tags zuvor stattfindenden staatlichen, allgemein-wissenschaftlichen Vorprüfung zu melden, soweit sie diese Prüfung nicht bereits bestanden haben. Die Gesuche um Zulassung zu derselben werden wir für diejenigen Kandidaten, welche es wünschen, Großh. Ministerium des Innern übermitteln.

Karlsruhe, den 14. August 1874.

Evang. Oberkirchenrath.
A. A. d. Pr.:
Spohn.
Zeller.

H.730. 2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Höherer Verfügung zufolge wird kommenden

Dienstag den 18. August d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle die Wiederverpachtung von zwei im Maxauer Hafengebiete gelegenen Lagerplätzen in öffentlicher Verpachtung an den Meistbietenden stattfinden, wozu die zur Uebernahme Lusttragenden eingeladen werden.

Die Bedingungen können diesseits eingesehen werden.

Karlsruhe, den 10. August 1874.

Großh. Hauptsteueramt.
Kromer.

H.688. 2. Nr. 513. Billingen. Aus den Domänenwaldungen werden versteigert:

Dienstag den 18. August,
Morgens 10 Uhr,
im Ochsen in Beckhofen,

von Dürrständern aus dem Distrikt Weißwald:

23 tannene Sägklötze mit 26 Festmeter,
14 „ Säg- und Baustämme mit mit 28 Festmeter,
24 tannene Gerüststangen.

Mittwoch den 19. August,
Morgens 10 Uhr,
im Gasthaus in Königsfeld,

von Weglinienaufhieb in den Distrikten „Rothenwald, Steinwald und Bubenholz":

37 tannene Sägstämme mit 119 F.M.,
82 „ Säglötze „ 113 „
233 „ Baustämme I. Kl. mit 251 F.M.,
250 tannene Baustämme II. Kl. mit 116 F.M.,
175 tannene Gerüststangen.

Die Waldhüter Riedlinger in Klengen, Storz in Neuhausen und Mayer in Fischbach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Billingen, den 7. August 1874.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Könige.

H.774. Bühl.

Gläubiger-Aufruf.

Wer an die Verlassenschaft des verstorbenen Kameralassistenten Karl Hetzel von Bühl eine Forderung begründen kann, hat solche

binnen acht Tagen

bei dem Unterzeichneten anzumelden, widrigenfalls sie bei der Verlassenschaftssache unberücksichtigt bleiben muß.

Bühl, den 14. August 1874.

Der Großh. Notar I. Distrikts
F. Dumas.

H.708. 3. Nr. 673.

Ein Architekt

wird zur Wiederbesetzung der ständigen Gehülfenstelle auf 1. Oktober und ein solcher zur Leitung eines Neubaues auf 1. November gesucht. Anmeldungen wollen unter Bezeichnung der Bedingungen und Beilage von Zeugnissen adressirt werden an:

Großh. Bez.-Bauinspektion Emmendingen in Freiburg.

H.759. Nr. 764. Offenburg.

Offene Gehilfenstelle.

Auf den 1. September d. J. ist die zweite Gehilfenstelle bei der ev. Stiftungenverwaltung in Offenburg mit einem Gehalt von 600 fl. zu besetzen.

Offenburg, den 13. August 1874.

Evangel. Stiftungenverwaltung.
Henrici.

H.757. Nr. 7750. Wertheim. Eine Aktuarstelle mit 570 fl. Gehalt und einigem Nebenverdienst soll diesseits baldigst besetzt werden.

Wertheim, den 10. August 1874.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Senger.

H.762. 2. Donaueschingen.

Stelle eines Revisions-Gehilfen.

Bei der Fürstlich Fürstenbergischen Verwaltung ist die Stelle eines Revisionsgehilfen mit einem kameralistisch gebildeten Mann zu besetzen, welcher mindestens 7 Jahreskurse einer Gelehrtenschule mit Erfolg besucht, durch eine Staatsprüfung seine Befähigung zum Bezirksfinanzdienste nachgewiesen hat und nicht über 30 Jahre alt ist.

Der Gehalt wird nach Maßgabe der theoretischen und praktischen Ausbildung des Bewerbers 800 bis 1000 fl betragen.

Die Bewerbungen sind binnen drei Wochen unter Anschluß der Zeugnisse, sowie einer Beschreibung der persönlichen Verhältnisse und des Bildungsganges bei uns einzureichen. (H.6720a.)

Donaueschingen, den 10. August 1874.

Fürstlich Fürstenbergische Domänenkanzlei.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)